

Aus Sachsen.

Kirchensteuerfragen vor dem Zwischen- auschuß des Landtags.

Dresden, 21. Oktober. Der von der Regierung am 1. Juni ds. Js. dem Landtag unterbreitete Gesetzentwurf über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften ist seinerzeit im Rechtsauschuß des Landtags nicht zu Ende beraten worden.

plötzlich durch einen elektrischen Schlag getroffen. Er erlitt Verbrennungen an der Hand, so daß er dem Carolahause zugeführt werden mußte.

Ebersbach, 21. Oktober. Durchs Fenster geschossen. Mittwoch morgen gegen 4 Uhr wurde durch ein Fenster der im Erdgeschos liegenden Wohnung des Kraftwagenführers Ebermann im Stadtteil Spreedorf geschossen.

Neugersdorf, 21. Okt. Beendeter Streik. Die Former und Blechereiarbeiter der Maschinenfabrik C. A. Roscher in Neugersdorf, die kürzlich die Arbeit niedergelegt hatten, sind nunmehr wieder an ihren Arbeitsstellen erschienen.

Wachwitz, 21. Okt. Steinwurf gegen eine Gemeindevorordneten-Sitzung. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevorordneten kam es zu einem Zwischenfall.

Dahlen, 21. Okt. Schwere Sturmverwüstungen im Siedlungsbau. Der Sturm, der in der Nacht zum Mittwoch tobte, hat in dem Siedlungsbau der Dähler Stadttrandsiedlung schwere Verwüstungen verursacht.

Grimsa, 21. Okt. Ein Herzleiste. Die Aerzte der Amtshauptmannschaft Grimsa haben beschlossen, keine Wohlfahrtsempfänger mehr auf Rechnung des Bezirkverbandes zu behandeln.

Borna (Bez. Leipzig), 21. Okt. Bürgersteuerbefreiung für 94 Gemeinden. Die Amtshauptmannschaft Borna erließ für 94 Gemeinden des Bezirke eine Bürgersteuerbefreiung mit Sätzen von 200 bis 800 Prozent.

Chemnitz, 21. Okt. Er wußte sich zu helfen. Dieser Tage hatte ein Motorradfahrer das Bed, daß ihm sein Rad in Flammen ausging.

Obernhau, 21. Okt. 50 Jahre Arbeit ohne Verfallnis. Der hiesige Tischlereiwerkführer Ewald Rothe ist jetzt für 50jährige Tätigkeit bei der Firma Wulph Endler ausgezeichnet worden.

Caute, 20. Okt. Spinale Kinderlähmung. Hier ist bei dem vierjährigen Kind eines Korbmachers die spinale Kinderlähmung festgestellt worden.

Glauchau, 21. Okt. Sturmsschäden. Bei dem schweren Sturm in der Nacht zum Mittwoch wurde ein am Turm der Kirche in Langenberg bei Glauchau zu Renovierungszwecken angebrachtes Gerüst umgerissen.

Schwarzenberg, 21. Oktober. Unzufrieden mit der Zwangsvereinigung. In der letzten Sitzung des Bezirksauschusses wurde gegen drei Stimmen die Zwangsvereinigung von Schneeberg und Reustädte beschlossen.

Eibenstock, 21. Oktober. Anschlag auf einen Revierförster. Als abends in der Försterei in Sosa der Revierförster Sommer an seinem Schreibtisch saß, wurde von außerhalb des Gebäudes ein Schuß abgegeben.

Zwickau, 21. Oktober. Ein schweres Unfonglück hat sich am Donnerstagsvormittag in der Nähe von Schichtanne bei Zwickau zugetragen.

Crimmitschau, 21. Okt. Im Mählgaben ertrunken. In einem unbewachten Augenblick stürzte das zweijährige Söhnchen des Bautechnikers Schirrmeier aus Reutkrichen in den Mählgaben und ertrank.

Rochlitz, 21. Okt. Sorgen des Rochlitzer Bezirksauschusses. In der letzten Bezirksauschusssitzung der Amtshauptmannschaft Rochlitz wurde der Garantiertrag für die Kraftwagenlinien Mittweida-Burgstädt-Limbach und Bennig-Chemnitz...

Dresden, 20. Okt. Eröffnung der Dresdner Fichte- hochschule. Am Mittwochabend fand im Saale des Dresdner Vereinshauses die Eröffnungsfeier der neugegründeten Dresdner Fichte- hochschule statt.

Dresden, 21. Oktober. Einleitung der Elbschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts- Aktiengesellschaft stellt im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit und den in- solge dessen nur geringen Verkehr am Sonntag, den 23. Okt., ihren Dampferbetrieb zwischen Dresden und Miesitz ein.

Dresden, 21. Okt. Die 40 000. Einäscherung im Krematorium. Am Donnerstag fand in der Dresdner Feuerbestattungsanstalt die 40 000. Einäscherung seit Bestehen der Anstalt (22. Mai 1911) statt.

Dresden, 21. Oktober. Tod eines Dresdner Originals. Dieser Tage verunglückte der in Dresden unter dem Namen „Studenten-Kaiser“ bekannte Schuhmacher Hans Kaiser tödlich.

Dresden, 21. Okt. Das Auto in der Baustelle. Am Mittwochabend fuhr trotz Absperungsmaßnahmen auf dem Altheriplatz ein Personenkraftwagen in eine Vertiefung, die durch Straßenbauarbeiten entstanden ist.

Dresden, 21. Oktober. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochmorgen auf der Dohner Straße.

Dresden, 21. Oktober. Betriebsunfälle. In einer Kartonnagenfabrik auf der Rieser Straße wurde ein 28 Jahre alter Arbeiter, der an einer Bohrmaschine beschäftigt war,

Niederwartha, 21. Okt. Bisamratten am Speicherboden. An der Vorperre des Niederwarthaer Speicherbodens bei Unterschdorf haben sich in letzter Zeit zahlreiche Bisamratten angesiedelt und ihre schädliche Wühlarbeit begonnen.

Commawitz, 21. Oktober. Am Ende der Kraft. Die große Not, die in weiten Kreisen des Mittelstandes herrscht, beleuchtet auf das betrüblichste eine Anzeige, die in diesen Tagen in der Drispresse erschien.

Rötha, 21. Okt. Die dritte Brandstiftung innerhalb kurzer Zeit. Ein Wagenschuppen, in dem Wagen und Schlitten, sowie für etwa 10 000 RM. Möbel untergebracht waren, brannte dieser Tage bis auf die Mauern nieder.

Freiberg, 21. Oktober. Erregte Stadtverordneten- sitzung. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer Sitzung am Mittwochabend mit Unregelmäßigkeiten bei den städtischen Betrieben.



Die Winterhilfe ruft.

Ein Sammelwagen, der von der Reichswehr gefüllt wurde.

Ein Reichswehrtrompeter verkündet weithin das Nahen des Wagens.

In allen Städten hat jetzt die Sammlung der Winterhilfe ihren Anfang genommen. Überall sind Reichswehrtrompeter eingesetzt, in denen alles das gesammelt wird, was den glücklicheren Volksgenossen als entbehrbar erscheint, um dann den Millionen Darbedenen und Frierenden gute Dienste zu tun.

Sanella MARGARINE

Deutschlands meistgekaupte Margarine

Und jetzt - zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports“! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.



1/2 lb 32,-

81,97
6,144
1,555
5,007
41,83
73,83
12,97
1,53
2,517

Zeitung der Jugend



Die Vögel packen die Koffer

Wo zinseln sie hin?

„Trude, guck mal, was machen denn die vielen Schwalben auf den Telegraphenstangen? Wie das lärmt! Was mögen sie wohl bereden?“
 „Aber Ilse, du bist doch zu dumm! Sie wollen verreisen. Es ist ihnen hier zu kalt.“
 „Woher weißt du denn das?“
 „Meine große Schwester hat's mir erzählt! Die weiß noch viel mehr! Wollen wir sie mal fragen, ob sie uns wieder von den Vögeln erzählen will?“
 Und schon stürmten die beiden kleinen Mädchen hinein, um die große Schwester zu hören. Sie kam auch gleich mit in den Garten, der schon recht unfreundlich ausah.
 „Seht mal den Storch! Er fliegt weg! Zum Sammelplatz! — Jetzt im Herbst mögen die meisten Vögel nicht mehr hier bleiben, es ist ihnen zu kalt.“
 Man wußte schon sehr lange, daß Vögel wandern. Ihren genauen Reiseplan kennt man erst seit einigen

Jahren. Ihr kennt doch Studenten? Die Studenten, die sich nun viel mit Tieren und Vögeln beschäftigen, bekommen von ihrem Professor Ringe, kleine Ringe, die gerade um ein Vogelbeinchen passen. Auch andere Leute besitzen solche Ringe und können damit jeden Vogel, den sie treffen, „bezingeln“, d. h., sie schieben den Ring vorsichtig über ein Vogelbeinchen und lassen dann den kleinen Sänger wieder fliegen. Stirbt das Tierchen irgendwo, dann schiebt der Finder den Ring an die Vogelstuhlstelle zurück. Ihr Name ist eingraviert.

So hat man nun festgestellt, wohin die einzelnen Vogelarten fliegen. Die meisten Vögel lassen sich sehr viel Zeit. Die Gartenrotschwänze sah bei ihrem Frühjahrszug Anfang März noch in Algerien, Mitte März kamen sie bis zu den Pyrenäen und noch im April hoakten verschiedene in der Gironde, Südfrankreich. Also von Eile kann keine Rede sein.
 Die Vögel sind ja so schlau. Sie fliegen nicht etwa wahllos in der Gegend herum; sondern halten einen ganz bestimmten Weg ein. Am liebsten fliegen sie auf drei Strecken von hier nach Afrika: über Gibraltar, über Sardinien und über den Bosphorus. Mit großer Geschicklichkeit suchen sie sich diese Stellen aus, an denen das Meer schmal ist. Es gibt Gebiete, die



ADOLAR

unte
weit.
cht-
er.“
pier
ann
und
ist
nen

tem
nen-
iße,
ann
ttes
in-
hen
bis
der
Da-

en
ten
-
nen
eln
-
g“,

die
ge-
er-
ein

ne
he
no
bis
ge
ze

die
ch.
er

ne

Über die
Hr aus.
nd gefh.
n Frau.
Mischen
ermwegen
ober bis
Röngen
egebner
1. Giefe.
haufric.
88 (Dr.
60-142
—22,50,
3,40 bis
5. Put.
5. Erb.
amburg
5 Stat.
erfliehen
Überigen

n Mart
Ber-
1,11,
g.

thierfol

stiere
os Ge-
ndere
ndren
schiffer-
frucht
Teils-
e Um-
er hier

37 Karte
19. 10.
32.
Wele

0,898
3,886
,979
14,23
0,294
1,788
68,38
2,587
53,48
2,517

von manchen Vogelarten besonders bevorzugt werden. Unsere Finken machen zum Beispiel immer auf dem Friedhof von Slutari Raß, vielleicht gefallen ihnen die Zypressen so gut. Die Kraniche lieben Gallipoli, die Rohrweihen das Marmarameer.

Aber es geht nicht immer glücklich ab beim Vogelzug. Was meint ihr wohl, wieviel Vögel nicht das Ziel ihrer Reise erreichen! Die Meere bergen die meisten Gefahren. Vögel, Finken, Stare, Goldhähnchen, Bachstelzen und Rotkehlchen können nur bei sehr schönem Wetter fliegen. Sie brauchen günstigen Wind und eine Raft auf Bornholm, um unter Anstrengungen die Strecke Schweden-Rügen zurückzulegen. Immer wieder sehen es die Fischer, daß sich todmatte Vögel aufs Meer setzen wollen, in die Wellen geraten und ertrinken. Nur sehr selten treffen sie einmal ein Schiff, das sie mitnimmt. Im vorigen Jahr kamen in Wien Tausende von Schwalben todmüde und halb erfroren an. Man verstaute sie in einem Flugzeug und brachte sie über die Alpen. Sonst wären sie bestimmt gestorben.

Es ist ganz seltsam mit dem Vogelzug. Die jüngsten Störche drängen am ersten fort, sie werden getrieben von

einer Gewalt, die in ihnen lebt, vor der wir nichts wissen. — Auf der großen Reise herrscht auch Friede. Adler fliegen in Gemeinschaft mit Bussarden und Störchen, ohne daß auch nur einmal eine Auseinandersetzung entstände. Es gibt nur einen Vogel, der sich allein auf die Fahrt macht, der Gänsegeier. Alle anderen fliegen zusammen. Mitte September beginnen die Störche und Raubvögel, sich zu sammeln; den Schluß machen Anfang November die Sperber.

Jede Schar umkreist in schweigender Berehrung fünf Minuten lang den Tschamlibscha, einen Berg bei Konstantinopel. Warum? ... das weiß kein Mensch. Es hat auch noch niemand ergründen können, wo sich die Jüge auflösen, wann der Wassenstillstand ein Ende hat.

Den ganzen Sommer hindurch wurden die Vögel des Abends müde, steckten das Köpfchen unters Gefieder und schliefen. Plötzlich kennen sie keine Müdigkeit mehr. Sie fliegen und fliegen; und fast nur nachts. Eines Abends bei Mondausgang sammeln sie sich und am nächsten Morgen sind sie fort, ohne Lebwohl zu sagen. Fort ihrem Triebe nach, der ihnen vorschreibt, nach Süden zu ziehen ins Land der Sonne." Lilo Roedel

Kleine Bastellei für alle:

Ein Zoo aus Kastanien und Eichel

Ihr habt doch alle recht fleißig die braunglänzenden Kastanien und die grünen Eichel, die runden und spitzen, gesammelt? Wer das versäumt hat, der hole es auf seinen Spaziergängen eiligst nach. Noch ist es Zeit — Denn wir wollen uns doch einen lustigen kleinen Zoo zusammensetzen!

Erst mal das Einfachste: eine Entenherde aus Eichel. Die kleinen Schuppenhütchen sind die Fußgestelle — hübsch fest müssen



se aber schon sehen! — und zwei Eichel, eine kleine und eine große, bilden Körper und Kopf der Enten, die durch kurze Streichholzrädchen miteinander verbunden sind. Ein Endchen weißes Papier — es kann auch bunt bemalt sein — als Schwänzchen — fertig sind unsere Enten. Wer geschickt ist, macht nach diesem Vorbild noch einen Hühnerhund und ein kleines Mädchen dazu!

Jetzt kommen die Kastanien. Am platten Ende wird ein Schwänzchen eingesetzt — ein Pflaumenstiel oder dergleichen —



als Beine vier kurze Streichholzköpfe (das Rot ist gerade hübsch), und vorn dran ein Schnäuzchen aus Plastelin, hübsch modelliert, mit Augen und zwei Ohren aus rosa Papier — da hätten wir ein hübsches, rundes Schwein.

Kleine Kastanien sind auch noch da? Die setzen wir auf einen Fuß von Plastelin und kleben einen flachen Kopf daran, der mit zwei langen Fühlern geschmückt wird. Immer hübsch langsam — da kommen unsere Schnecken.

Kun machte die Sache schon Spaß, und mit ein bißchen Phantasie werden wir schon einen ganzen Zoo zusammensetzen. Wer versucht es einmal?

Ein bißchen Hokuspokus:

Der Trick mit den Zigaretten

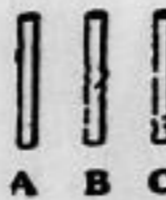
Diese kleine Zauberei ist einfach genug und doch überraschend für alle, die sie noch nicht kennen.

Wir brauchen drei Zigaretten — Zigaretten von gleicher

Größe, aber mit verschiedenen Namen. Alle Spielteilnehmer bekommen sie zu sehen, dann wirft der Zauberer sie in einen offenen Hut, läßt sich die Augen verbinden — oder umdrehen — greift hinter seinem Rücken aus dem Hut eine Zigarette nach der anderen heraus und nennt, ohne sie anzusehen, ihren Namen.

Erstaunlich, wie?

Dabei ist die Sache ganz einfach! Es kommt darauf an, daß der Zauberer selbst die Zigaretten in den Hut wirft. Und indes er eine jede zu sich aufhebt und umständlich den Namen liest, verleiht er jeder ein



kleines Kennzeichen. Die erste bleibt völlig unverändert, die zweite drückt er in der Mitte mit Daumen und Zeigefinger unmerklich ein wenig ein. Die dritte erhält dieses Zeichen nahe dem einen Ende. Jetzt sind die drei nicht mehr zu verwechseln.

Wer kennt dies arabische Märchen?

Der weitverbreitete Beruf

Von Peter Holmgren



Es war einmal ein arabischer König namens Ali II. Der war sehr weise, aber er strebte danach, immer mehr Erkenntnisse zu sammeln.

Eines Abends bei Tisch fragte er seine Höflinge: „Welcher Beruf, glaubt ihr, ist in meiner Stadt am meisten verbreitet? Welches Handwerk hat die meisten Vertreter?“

„Hoher Herr“, sagte der erste, „mir scheint, daß doch wohl die Bäcker in der Mehrzahl sind, denn nichts braucht der Mensch so dringend wie das tägliche Brot.“

„Verzeihung“, unterbrach ihn der zweite, „wir brauchen keine Bäcker, wenn wir nicht auch die Mäcker hätten.“

„Die Schuster!“ — „Die Schneider!“ — „Die Schlosser!“ — „Tischler und Schornsteinfeger!“ — „Händler!“ — — Alles schrie durcheinander.

„Wenn du mir das Wort erteilen willst, Herr König“, meldete sich da der Narr, „so werde ich dir die Wahrheit sagen: der am meisten verbreitete Beruf ist der des Arztes!“

„Was für ein Unsinn“, riefen die andern, „in unserer Stadt gibt es höchstens vier, fünf Ärzte. — Er ist ein Narr!“

Der Narr aber ließ sich nicht abweisen. Er nahm eine Wette mit den Höflingen an und versprach, dem König am nächsten Mittag den Beweis zu erbringen. —

Am kommenden Morgen sah der Narr auf den Stufen des Palastes und wiegte seinen Kopf höhnend hin und her. Ein dickes Tuch machte ihn fast unkenntlich.

Der erste Höfling, der sich zum König begab, blieb neben ihm stehen und fragte: „Was fehlt dir denn? Bist du krank?“

„Zahnschmerzen! Kopfschmerzen! Entsetzlich!“ stöhnte der Narr.

„Nimm doch heiße Milch“, sagte der Höfling, „heiße Milch alle Stunde, mit ein wenig Zucker und Gewürz.“ — „Danke“, sagte der Narr.

Der zweite kam und riet: „Handauslegen, mein Lieber, ist das beste! Geh' zu meiner Base, die ist bekannt dafür.“ — „Besten Dank“, sagte der Narr.

„Gurkenscheiben auf den Kopf und Eis in die Achselhöhlen“, rieten die nächsten. „Nachts am Kreuzweg sich dreimal verbeugen und Kermazilanti sagen“ — „Essigwasser zwei Stunden im Mund behalten“ — „Den kranken Zahn besprechen lassen“ — „Vor allem die Füße hochlegen“ — und so fort.

Fünfhundert Höflinge — fünfhundert verschiedene Rat schläge!

Als der Narr sein Tuch abgenommen und vor den König trat, um ihm diese Geschichte zu erzählen, lachte der König so sehr, daß er fast selber Kopfschmerzen davon bekommen hätte.

Und da keiner der Höflinge bereit schien, dem Narren die gewonnene Wette auszusahlen, ließ ihm der König einen silbernen Becher voll Goldstücke aus seiner Schatzkammer bringen.

Warum Hilde nicht ins Kino kam

Von Hans-Jochen

Hilde und ich wollten brennend gern in den neuen Micky-Maus-Film gehen. In vier Tagen war die Eröffnung. Wir knobelten an unseren Taschenkäpfen, wer heute und wer morgen Mutti bitten sollte — noch drei Tage, noch zwei Tage — morgen — Mutti lächelte so besonders, als ich „dran war“ mit Bitten und Erinnern, und wirklich, heute lag in meinem Koffer unter dem Kissen für morgen eine Eintrittskarte. „Für dich, du Überrascht Hilde.“ Hurra!

20 Minuten vor Beginn sah ich auf meinem Platz, lagte zu sämtlichen Eingangstüren. Menschen und Kinder strömten herein. Hilde kam nicht! Was nur los war? So lustig die Micky-Mäuse auch tanzten, sprangen, sangen und sich verschlangen, ich dachte immer, wo bloß Hilde stecken möge. Ich rannte nach Haus, riß die Tür auf.

„Was ist los, du? Warum bist du nicht mit im Film gewesen?“

„Ich? Ich habe doch gar keine Karte!“

„Sag, Hildchen, hast du denn heute Klavier geübt?“ fragt Mutti, die gerade ins Zimmer tritt.

„Natürlich, Mutti, — ich — ich — habe — von vier bis —“

„So, Kind, na, dann spiel' mir doch gleich noch mal die letzte Seite vor.“

Wie der Wind ist Hildchen am Klavier, schlägt den Deckel zurück, — da leuchtet auf dem schwarzen Holz — unbarmherzig kalt und weiß —

„Eintrittskarte zur Uraufführung des Micky-Maus-Films, Beginn 5 Uhr — —“ (!!)

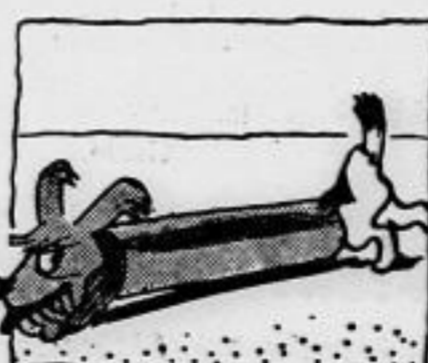
Der Ueberhund



Auf der Erde liegt ein Rohr —
Stauend stehn die zwei
davorn!



Ob da wohl was drinnen
ist?
Grübelt Lili voller
List.



Lili hat sich schon
befreit —
Put kommt leider nicht so
weit!



Auf die Weise, wie ihr
seht,
Hier ein neuer Hund
entsteht . .

Wir machen einen Puppenbuchladen auf

„Ich habe noch 20 Pfennige von meinem Taschengeld, du, Elfi, noch 30, und du, Gisela, zähle mal, 40 Pfennige. Fabelhaft, Kinder. Jetzt geht's los! Erst mal zum Papierladen nebenan.“

Wir stürzen hinunter. Eine kleine Tube Klebstoff, ein paar Bogen weißes und buntes Glanzpapier, ein kleiner Block dünnes Schreibpapier, drei Tuben Wasserfarben, braun, weiß, grün, — Buntstifte, Buntpapier — alles zusammen für 50 Pfennige. Herrlich! Dann nebenan kleine Köllchen farbigen und weißen



Zwirns, ein paar Nadeln, ein paar Seidenfäden und bunte Garnreste, das Material ist besorgt. Nun geht's an die Arbeit.

„Du, Gisela, übernimmst die Bücher, du, Elfi, die Gedichthefte, ich mache erst mal ein kleines Album und einen Kalender.“ Zu den Bucheinbänden nehme ich gepreßtes, braunes Kunstpapier und schneide es in viereckige und längliche Stücke, falte dann mehrere weiße Bogen aus einem Abreibblock zusammen, und schon hängt das erste Buch in unserem neuen „Laden“. Das ist ein altes Theatergestell, das ich mit grünem Glanzpapier neu beklebt habe.

Elfi hat inzwischen ein reizendes Heftchen aus geblütem Papier gefaltet, gelbes, dickes Seidenpapier vierfach zusammengelegt und mit blauen Seidenfäden durchgezogen, ich male weiße, dicke Schneeglöckchen hinein, die auf grünem Rasen tanzen. Dann entsteht aus dem grünen Glanzpapier des Ladenbezugs ein nettes Heft, in das eine Windmühle — aus Restern des braunen Einbandpapiers — geschnitten und hineingeklebt wird. Inzwischen ist mein Kalender fertig geworden, aus Gelbglanzpapier, die Monate und Tage in schwarzer Tusche mit der Zeichfeder hineingezeichnet. Dann schneide ich noch eine leere Hülle. Dahinein kommen die winzigen Puppenkleiderschnitte.

Schon können wir unsere 6 Puppenkinder an den neuen Buchladen führen. Sie klappen vor Erstaunen eifrig ihre „echten Schlafaugen“ auf und zu — da brummelt es in der Ecke — Teddy, Toby und Peter plagen fast vor Neugierde und können nicht schnell genug herangeholt werden. Doch das Brummeln verstärkt sich bis zu wütendem Knurren — was haben sie nur? —

„Nicht ein einziges Tierbuch ist bis jetzt für uns fertig“, knurrt Teddy.

„Haft recht, alter Brummbär.“ Nun schnell wieder an die Arbeit, Kinder.

Und damit haben wir dann noch viele Wochen zu tun gehabt. Sogar eine kleine Zeitung für unsere zwei- und vierbeinigen Dieblinge kam dazu und immer mal wieder hängt ein neues Puppenbuch in unserem Buchladen aus. Kaethe.

Wetten, daß ihr das nicht könnt?

Etwas für langweilige Stunden

Wenn es regnet und auch sonst nichts, aber auch gar nichts los ist, dann versuchen wir es mal mit ein paar Geschicklichkeitsübungen, die ganz bestimmt viel Spaß machen, gerade weil ihr Gelingen ziemlich fraglich ist . . .

Erst nehmen wir mal ein kleines Stückchen Pappe, vielleicht von der Form und Größe einer Besuchskarte. Die falten wir rechtwinklig in der Mitte und legen sie so auf den Fußboden, daß das aufgefaltete Ende uns zugekehrt ist. Jetzt knien wir nieder, falten die Hände auf dem Rücken und versuchen, die Karte mit den Zähnen aufzuheben, ohne das Gleichgewicht zu verlieren . . .

Hat einer von uns einen kleinen Gegenstand? Einen Gummi oder Federwischer, ein Zetteltchen? Das legen wir dicht vor unsere Füße, nachdem wir uns so an die Wand gestellt haben, daß die Abzüge die Mauer berühren. Jetzt heben wir den kleinen Gegenstand auf . . . ?!

Da ist doch auch eine leere Flasche, eine Weinflasche, die nicht mehr gebraucht wird. Wir legen sie flach auf den Boden, setzen uns drauf bei ausgestreckten Beinen und versuchen in dieser Haltung eine Nähnadel einzufädeln . . .

Wer am meisten lacht, muß es nachher besser machen!

Grete.

Wollen wir mal lachen?

„Herr Doktor“, erinnert Paul pflichtgemäß den Klassenlehrer, „Sie wollten uns doch einen Vortrag über das Gehirn halten!“

„Ja, ja, stimmt“, sagt der etwas zerstreut, „na, ein andermal, heute habe ich was anderes im Kopf!“

Frißchen hat eine kleine Schwester bekommen. Die kleine Schwester schreit unentwegt.

„Schrecklich ist das mit dem Kind!“ höhnt die ängstliche Mutter.

Worauf Frißchen fragt: „Ja, Mutti, hast du denn keine Gebrauchsanweisung mitbekommen?“

„Was man heute tun kann, Hildchen, soll man nie bis morgen aufschieben!“

„Au fein, Mutti, dann laß mich man gleich heute die ganze Sandtorte aufessen!“

Peter braucht nicht in die Schule zu gehen, weil er „die Masern hat“. Lotte, die jüngere Schwester, ist sehr nachdenklich. Plötzlich kommt sie angelaufen und fragt sehr höflich:

„Mutti, könnte ich wohl Peters Masern haben, wenn er sie nicht mehr braucht?“

Scherzfragen

um eure Freude zu necken

Was macht das? Ein Regenwurm, ein Sperling und eine Katze?

Ein kleines Leberohl, wie wird's geschickt
Mit einem Frauennamen ausgedrückt?

Wer sagt mit einem einz'gen Laut,
Was aus zerriss'nem Stiefel schaut?

In was für Tieren ohne Haut
Leben arme und reiche Leute?